Rolf Zuckowski

Leben ist mehr als Rackern und Schuften, Leben ist mehr als Kohle und Kies, Leben ist mehr als Warten auf morgen, Leben ist jetzt, Leben ist dies- das wäre eine einfache Antwort auf die Frage „Wofür sich Leben lohnt“ gewesen. Wenn Rolf Zuckowski ein Mensch der einfachen schnellen Dinge wäre, hätte er in seiner mehr als 40jährigen Musikkariere nicht über 600 Kinderlieder geschrieben und rund 15 Millionen CDs verkauft.

Als Rolf Zuckowski in den Speiseraum der Lebenshilfe Leinefelde-Worbis kam, applaudierten mehr als 200 Hände und hießen ihn herzlich willkommen. Jemand sagte „ich habe die Augen zugemacht und seiner Stimme gelauscht. Die war mir so vertraut und ich habe mich dabei so wohlgefühlt.“ Die Lieder von Rolf Zuckowski haben mittlerweile 2 Generationen in ihrem Wachsen und Werden begleitet. Lehrreich ohne belehrend zu sein und mit viel Verständnis für die Belange, Sorgen und Freuden von Kindern.

Und dabei musikalisch so gut, dass sie auch Erwachsenen gefallen. Der Hamburger Liedermacher kam direkt aus Nordhausen, wo er sich im Ratssaal der Stadt Nordhausen ins „Goldene Buch“ der Stadt eingetragen hat. Noch voll von den Eindrücken der Ehrung, stellte er sich in Leinefelde den verschiedensten Fragen. Auch, wenn er nicht gern als Onkel Rolf bezeichnet wird, sondern sich selbst lieber als guten Freund der Kinder sieht, musste er zugeben, dass er mit seinen Liedern in den Familien wie ein Angehöriger fest etabliert ist. Kinder, ebenso wie Erwachsene, haben den Wunsch nach Geborgenheit und Halt in einer Welt ständig wechselnder Eindrücke.

Seine Lieder sind für manche ein Stück Zuhause. Bei den unterschiedlichsten Lebensanlässen der Menschen ist seine Musik dabei. Auf die Frage, woher seine Liebe zu den Menschen, die in seinen Liedern zu spüren ist, herrührt, erzählt er von seiner Mutter, die den Kindern Freude und Musik vermittelt hat - „Sie hat auch mal auf dem Tisch getanzt, um uns zu erfreuen“. Gegenwärtig arbeitet Rolf Zuckowski an einem inklusiven Musikprojekt mit Kindern. Inklusion ist ihm wichtig.

Nicht umsonst hat die Bundesvereinigung der Lebenshilfe ihm 2005 den „Bobby“, die höchste Auszeichnung der Lebenshilfe, verliehen. Zu den Fragen zum Thema „Wofür sich Leben lohnt“ hat er sich im Vorfeld Gedanken gemacht und seinen „Telefonjoker“ in Form eines Handyspickzettels hervorgeholt. „Ich weiß es ehrlich nicht und musste lange nachdenken, um irgendeinen Zugang zu dieser Frage zu finden.“ Dann spricht er von den verschiedenen Formen seiner Motivation. „Ich möchte sehr oft selber Freude empfinden und tue etwas, wovon ich ahne, da kommt Freude auf mich zurück.

Das ist in meinem Beruf so, aber auch in der Familie.“ Dann nennt er die Fürsorge. Es motiviert ihn, für Familie und Freunde etwas zu tun, weil er spürt, dass er Teil ihrer Fürsorge ist.

Dabei weist er auf seine Stiftung „Kinder brauchen Musik“ hin und sagt, dass es nicht darum geht, nur Musikspaß zu haben, sondern die Kräfte der Musik für Kinder zu mobilisieren. Auch die Motivation für das gesellschaftliche Miteinander „Ich fühle mich oft mit dafür verantwortlich, dass diese Gesellschaft auf einen guten Weg kommt und bleibt. Darum mache ich oft politische Projekte auch über Landesgrenzen hinweg.“ Er weist auch auf eine wichtige Motivation für ihn hin, und das ist der Applaus, nicht nur mit den Händen, auch beim Blick in die Augen der Menschen. “Ich bin schon sehr glücklich, wenn ich diesen Herzens- und Augenapplaus bekomme.“

Abschließend betont er: „auch hier zu sein, ist einen Motivation, dass ich sage, dass ist eine gute Sache, bei der ich dabei sein und beitragen kann.“ Nach den Werten in seinem Leben gefragt, findet er es schwer ist, einzelne Werte zu benennen, wenn man anfangen würde, eine Liste mit Werten, die im Leben wichtig sind, anzulegen, würde das ein Wertelexikon. Was er aber am allermeisten an anderen schätzt, ist Aufrichtigkeit „Das haben wir auch immer unseren Kindern nahe gebracht, dass wir nichts tun und sagen, was wir nicht auch wirklich fühlen und denken und sie wissen, wir machen ihnen nichts vor.“

Dann spricht er über Einfühlsamkeit. Man sollte versuchen, in den anderen hineinzublicken, oder ihn auch mal in Ruhe zu lassen, wenn man spürt, dass er in Ruhe gelassen werden will. Auch in seinen Liedern drückt er aus, sich auf die Stimmungen und die Entwicklungen von Menschen im Kleinen und im Großen einzustellen. Ein dritter Wert ist für ihn Verlässlichkeit. „Ich mag nicht gern mit Menschen zusammenarbeiten, die wiederholt unzuverlässig sind.“ Nun kam die Frage nach dem Glück. „Ich hab ein Buch an der Badewanne liegen, das heißt: „Glück und warum es gar nicht so wichtig ist“.

Das Streben nach Glück ist oft der Anfang vom Leid und manchmal spürt man Glück erst, wenn es fast schon wieder vorbei ist. Glücklich ist man oft im Rückblick, weil man sich dann erst gewisser Intensivmomente richtig bewusst ist, die man nicht festhalten konnte.“ Im Beruf ist Glück für Rolf Zuckowski der Applaus. „Glück und Dankbarkeit hängen oft zusammen und ich bin dankbar, dass ich im nächsten Jahr, so Gott will, meinen 70. Geburtstag feiern kann und relativ gesund durchs Leben gegangen bin.“

Dann erzählt er dem Publikum von der Liebe

zu seiner Frau, mit der er fast 50 Jahre zusammen ist, die er von Herzen liebt und in die er sich immer wieder neu verliebt. „Zwei, die sich finden und so gut zusammenpassen, das ist Glück und wenn man dann noch 4 Kinder hat, die sich gut entwickeln, muss man glücklich sein - *Wir sind gemeinsam unterwegs*."

Worüber ärgert sich Rolf Zuckowski? „Am Liebsten über mich selbst und das oft. Ich möchte in allen Situationen entspannt und geduldig sein, aber.." Dann erfahren die Gäste im Saal, wie es für einen Star ist, wenn er ständig umlagert wird mit Autogrammwünschen, von Menschen, denen nicht eine Unterschrift genügt, von Fans, die mit ihm Fotos machen wollen und mit ihm dabei distanzlos umgehen.

Dabei möchte er der Rolf sein, den die Leute gerne haben, aber wenn manche Menschen respektlos und einfordernd mit ihm umgehen, hat er große Mühe, seine Kontenance zu bewahren und spürt ein innerliches Ärgergefühl. „Das hat aber fast immer mit der Menge und dem Zeitdruck zu tun. Trotzdem ärgere ich mich über meine Ungeduld". Aber auch über Raser und rücksichtslose Fahrweisen im Straßenverkehr oder riskante Überholmanöver ärgert sich Rolf Zuckowski sehr. „Dann frage ich mich, wieso darf dieser Mensch Auto fahren und wird vielleicht in irgendeinem Interview fordern, dass man Menschen über 75 den Führerschein abnimmt, fährt aber selber mit über 100 Sachen durch die Stadt."

Das macht ihn richtig wütend. Auch über das teilweise verkrampfte Bemühen geschlechtergerecht zu sprechen, ärgert er sich, wobei er das Problem darin sieht, dass man es nicht konsequent durchsetzt. Er möchte die Frauen selbstverständlich gleichberechtigt behandeln, aber für sprachschöpfende Menschen wird es immer unmöglicher etwas zu schreiben.

Er spricht sogar von einem Maulkorb, der immer größer wird. Es ärgert ihn, dass der Stand der Liedermacher, Dichter und Poeten über kurz oder lang in dieser gendersprachlichen Zwangslage nicht mehr schreiben wird, was er schreiben möchte. „Das ist aber ein Großärger, den ich nicht alleine hab".

Beim Lebensmotto kommt bei Rolf Zuckowski wie aus der Pistole geschossen ein Zitat aus dem Gedicht „Stufen" von Hermann Hesse: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben." Rolf Zuckowskis Botschaft für die Menschen: „Neben meinem Bett liegt seit 20 Jahren ein Buch : „Gott liebt dich und braucht dich" Obwohl er von sich sagt, er sei kein tief gläubiger, eher Glauben suchender Mensch, verweist er darauf, dass die Schöpfung nicht zu Ende, sondern ständig im Gange ist und dass jeder

Einzelne von uns seinen Beitrag leisten kann und sollte, dass sie gut gelingt. Das ist gut und wertvoll für alle Menschen, auch wenn man nicht gläubig ist.“ Das anschließende Autogramme schreiben und Handyfotoshooting des Publikums machte er geduldig und freundlich und mit beiden Händen. Er hatte nicht „die Faust in der Tasche“.